

Fortsetzung von Seite 2

...klingeln die Münzen in den Ohren nur so. Mit dem Welthit „With arms wide open“ war die Band vor ein paar Jahren so prominent in allen Massenmedien dieser Welt vertreten, wie Stapp jetzt wegen eines skandalösen Sex-Videos. Spätestens jetzt sollte klar sein - Stapp ist der Ex-Sänger von Creed. Zwei Jahre nachdem sich die Rock-Band in ihre Einzelteile (sprich Soloprojekte) aufgelöst hat, will es Scott Stapp nun mit neuem Album allein wissen. Der radiotaugliche Gitarrenpop von Creed ist auf seiner ersten Solo-CD „The Great Divide“ knallharten Gitarrenriffs und eingängigen Hooks gewichen. Harte E-Gitarren und fette Schlagzeugbeats dominieren den Sound. Auch wenn er seinen Creed-Sound modifiziert hat, total lassen sich Parallelen zu seiner alten Band nicht wegleugnen. Nicht zuletzt auch wegen seiner rauhen, männlichen und unverwechselbaren Stimme, die einen schnell wieder an „With arms wide open“ denken lässt. Das dürfte aber angesichts von 25 Millionen verkaufter Creed-Alben für einen erfolgreichen Start von Stapps Solokarriere kein wirklicher Nachteil sein.

shy zurück am start



wohzimmer records

Im zarten Alter von 15 Jahren ist man noch schüchtern. In diesem Sinne hat der Name der österreichische Band Shy auch an ihrem 15. Geburtstag noch seine Berechtigung. Mit dem neuem Album namens „Zurück am Start“ wollen die - nach Bandjahren gerechnet im Teenageralter angekommenen - Shy-Mitglieder rund um Sänger und Texter Andreas Kump den Kinderschuhen entwachsen. Erwachsen ist man mit 15 aber noch nicht. Man(n)/Teenager ist zwischendrin. So klingt euch das neue Werk von Shy. Irgendwo zwischendrin im deutschsprachigen Popmarkt. Zwischendrin zwischen Garish und Blumfeld. Die Sterne hört man beim Anhören von „Zurück am Start“ auch raus - obwohl sie in Wirklichkeit natürlich nicht auf dem Album mitwirkten. Es ist auf

dem Album leider nichts dabei, wo man sagen könnte: „Das ist typisch Shy!“ Deren letztes Album „35 Sommer“ (2004) ist ein wenig in der Öffentlichkeit untergegangen. Das wird wahrscheinlich auch „Zurück am Start“. Es verdient das Prädikat nett! Und wer von einer anderen (geliebten) Person selbst einmal schon als nett abgetan wurde, weiss das mit diesem Prädikat nicht viel Staat zu machen ist.

Bananarama drama



edel

Wenn es heisst, die Sex Pistols haben seinerzeit eine Gruppe entdeckt und gross gemacht, denkt man an alle möglichen Bands wie zum Beispiel „Siouxie And The Banshees“, aber sicherlich nicht an die 80er-Jahre-Glamour-Girlgroup Bananarama. Nur dank der gütigen Mithilfe der Pistols konnten Bananarama ihr erstes Demo produzieren, was ihnen in Folge einen Deal mit London Records einbrachte. Mittlerweile sorgen die Mädels seit rund 25 Jahren für beste Pop-Musik (wenn das die Pistols geahnt hätten, sie hätten ihre Starthilfe wohl unterlassen) in ihrer reinsten Form. Auf ihrem neuen Werk „Drama“ verlassen Sara Dallin und Keren Woodward aber erstmals ihren ewigen Wegbegleiter, den Pop, und wenden sich dem Dance-Sound zu. So wie das einstige Pop-Girlie Kylie Minogue im 21. Jahrhundert den Spagat vom Pop zum Dance vollzog, tat dies mit ein paar Jahren Verspätung nun auch die einstige Girl-Group Bananarama. Ansonsten haben die beiden eher weniger gemein. Bananarama waren im Gegensatz zu Everybody's Darling Kylie stets mit einer gewissen Fuck-You-Attitüde ausgestattet. Richtig anarchistisch (das wiederum zur Freude der Sex Pistols) waren sie für eine Girl-Group. Legendär die Anekdote, als die Band am Höhepunkt ihres Schaffens einen mit 1 Mio. Dollar dotierten Werbevertrag für Haarwickler der Marke Clairol platzen liessen, weil wie Sara erklärte, „wir nun mal keine Wickler von Clairol benutzen wollten“. Sie konnten es sich leisten. Riesenhits auf der ganzen Welt wie „Venus“ oder „Robert de Niro's Wai-

ting“ liessen sie Millionen Platten verkaufen. Selbst die Spice Girls konnten nicht so viele Alben verkaufen wie ihre 80er-Jahre-Vorgängerinnen. Doch was hilft es in der Vergangenheit zu schwelgen, die Gegenwart ist wichtig. Und auch die scheint für die Britinnen vielversprechend zu sein. Denn ihr Single-Auskoppelung „Move in my Direction“ setzt gerade zum Sprung in die UK-Top 10 an. Die Mädels scheinen's auch im 21. Jahrhundert noch nicht verlernt zu haben, wie man Hits schreibt.

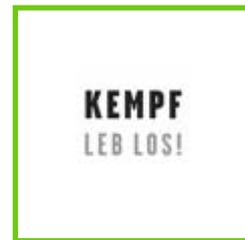
prince 3121



universal

Seitdem Prince wieder Prince heisst, ist er wieder fast so gut wie in jenen Zeiten, bevor er sich die spassigen Namen Symbol und Tafkap zugelegt hat. Nachdem Prince schon mit „Musicology“ (2004) ein - gegenüber den wenig beachteten Vorgängern - sichtlich verbessertes Album vorgewiesen hat, macht das kleine Musikgenie auch mit dem druckfrischen „3121“ einen grossen Schritt zurück zu alter Klasse. Auch wenn „3121“ in fünfzig Jahren nicht im gleichen Atemzug mit seinem Meisterwerk „Purple Rain“ genannt werden wird, der Grossmeister des Funk hat darauf wieder zu seinen funky Wurzeln zurückgefunden. Ganz an seine Genialität früherer Jahre kommt Prince aber nicht mehr ran. Seine wirklich (grosse) Zeit scheint (genau so wie die von Michael Jackson) abgelaufen zu sein.

kempff leb los!



buntspecht

Schon an seinem „spektakulären“ Cover lässt sich erkennen, Matthias Kempff sticht ins Auge. Sein Label schreibt über den jungen Wiener Liedermacher: „Die einen verzweifeln am Leben, die anderen schreiben Lieder darüber. Kempff hat beides schon erlebt.“ Austropop der etwas ungewöhnlicheren Art.

